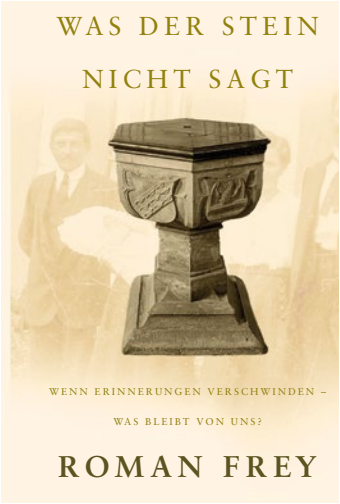
WAS BLEIBT, WENN NAMEN IN VERGESSENHEIT GERATEN?



In «Was der Stein nicht sagt» erzählt Roman Frey von Erinnerung, Herkunft und Vergänglichkeit. Entstanden ist ein sehr persönliches Buch über ein Jahr intensiver Familienforschung und eine Suche, die ihn immer tiefer in die Vergangenheit führt. Im Zentrum steht die Familie Frey von Holderbank, deren Geschichte über 450 Jahre zurückreicht. Aus einzelnen Hinweisen entsteht nach und nach ein Bild von Menschen, die einst lebten, arbeiteten, hofften und litten.

Der Bezug zu Holderbank ist nicht nur historisch, sondern auch persönlich. Seine Grosseltern lebten in der Gemeinde, sein Vater spielte beim FC Holderbank, und ein Stück Land beim Schützenhaus erinnert an familiäre Spuren.

Gerade diese Nähe macht die zentrale Frage des Buches greifbar: Was bleibt von einem Menschen, wenn Erinnerungen verschwinden und niemand mehr von seinem Leben erzählt? Hinter alten Namen stehen Lebensgeschichten, die oft nur noch bruchstückhaft überliefert sind. Das Buch nähert sich diesen Menschen an, ohne aus der Familienforschung ein reines Geschichtsbuch zu machen. Je tiefer der Autor in die Vergangenheit eintaucht, desto stärker wirkt die Suche auf ihn selbst zurück. Was als Familienforschung beginnt, wird zu einer Auseinandersetzung mit Verlust und Vergänglichkeit.

Roman Frey ist 39 Jahre alt, verheiratet, Vater von zwei Kindern und wohnt seit 1996 in Möriken. Beruflich arbeitet er in der Industrie, doch Geschichte und Geografie gehörten schon immer zu seinen grossen Interessen, aus denen schliesslich sein erstes Buch entstand.

Das Buch ist unter der ISBN 978-3-565-53251-3 im Buchhandel erhältlich.